

VIDEO-Reihe

Der Mensch – Sprung aus der Evolution

Wie Bewußtheit erstmals Selbst-Entwicklung ermöglicht

Einführung

**Eklatanter Widersinn in der evolutionären Anthropologie
von heute zur Frage der Einzigartigkeit des Menschen**

Ein herzliches Hallo an alle Erkenntnisbegierigen!

Der folgende kleine Vortrag soll Euch auf das Thema aller Themen einstimmen: Was macht den Menschen zum Menschen? Ist er einzigartig und wenn ja: worin und wodurch?

Ich will versuchen, Euch von Beitrag zu Beitrag anhand der auftretenden Fragen eine Lösung dieses Rätsels anzubieten; und zwar in Gegenüberstellung zu den wichtigsten etablierten Positionen.

Viele spüren, daß die Menschheit zunehmend in eine gewaltige Umbruchsperiode gerät:

Die menschengemachte Klimakatastrophe nimmt Fahrt auf, damit schwellen die Migrationsströme an, die Gesellschaften polarisieren sich in der Folge, der Kampf der Großmächte um Vorherrschaft spitzt sich zu und die Energiewende wird zur globalen Aufgabe – doch der entscheidende Stachel für diese Entwicklung, der globale Konkurrenzkampf um die Steigerung des Profitzuwachses, bleibt bestehen. – Ist demnach der gierige, triebhafte Mensch ein bloßer Irrläufer der Natur?

Vor diesem Hintergrund drängt sich auf, einmal mehr den Hauptakteur ins Visier zu nehmen, das Wesen des Menschen zu hinterfragen, um seine Rolle innerhalb der gesamten Evolution des Kosmos vielleicht neu zu bestimmen.

Zwar gibt es zu diesem Thema zumindest zwei gegensätzliche Positionen in der Wissenschaft. Doch sie überzeugen beide nicht, weil sie auf zu viele, berechnete Fragen die Antwort offen lassen:

Die erste, inzwischen alt gewordene Position klassischer Darwinisten sieht den Menschen nach wie vor primär als Tier – wenn auch als ein weit intelligenteres. Der Mensch bliebe weiterhin der Evolution und vor allem seinen unbewußten Instinkten, Motiven und Zwängen unterworfen.

Doch schon Darwin konnte menschliche Moral mit der eigenen Überzeugung von der rein graduellen Anpassung eines Tieres respektive Menschen an seine Umwelt nicht vereinbaren. Verbohrte Darwinisten zeigen sich heute darwinistischer als Darwin. Selbst, daß des Menschen phantastische Kultur- und Zivilisationsentwicklung über nur 10 000 Jahre unmöglich als biologische Anpassung der Menschheit an ihre Umwelt zu interpretieren ist, kann sie nicht irre machen: Für sie hat der Mensch eine rein graduell größere Intelligenz, weil höhere Tiere ja bereits über die gleichen kognitiven Anlagen verfügen. Diese Fraktion bemerkt auch nicht die sich dann eröffnende, unbequeme Frage: Wenn die Kognitionsleistungen in der Geschichte gesteigert werden – müßte sich dann nicht die Intelligenzhöhe des Menschen genetisch bedingt ebenfalls steigern? Dies bejaht, täte sich eine noch brisantere Frage auf: Ist das Gehirn des Menschen überhaupt noch einer biologischen Anpassung unterworfen?

Aber das ist eben das faszinierende Merkmal jedes Dogmatismus: Er bleibt unerschütterlich angesichts jedes noch so deutlich widersprechenden Faktums. – Ein Hauptvertreter dieser Mensch-Tier-Position ist der Neurowissenschaftler Prof. Gerhard Roth (Ich verweise hier auf sein Buch: *Wie das Gehirn die Seele macht*. Rezension dazu im Netz.)

Zur Gegenposition: Seit einigen Jahren hat die vom Darwinismus verdrängte, früher herrschende Position von der Einzigartigkeit des Menschen wieder an Boden gewonnen – jetzt aber in biologistischem Gewand: Sie ersetzt die vor Darwin göttliche oder rationalistische Erklärung menschlicher Einzigartigkeit durch einen angeblich (ich zitiere) „biologischen Mechanismus der kulturellen Weitergabe“ und „einen neuen Grad an Kooperation“. Da sie die Einzigartigkeit des Menschen durch die immer schon vorhandene Einzigartigkeit eines biologischen Mechanismus erklärt, erklärt sie in Wahrheit nichts, praktiziert eine pure Tautologie; sie erklärt das Problem durch das, was sie erklären

soll: Durch eine menschliche Einzigartigkeit, die schließlich erst evolutionär entstehen mußte.

Daß es bei Tieren keinerlei biologischen Zwang zur fortgesetzten Anhäufung von Kultur gibt, ignoriert sie. Die Einzigartigkeit der menschlichen Zivilisationsentwicklung erklärt sie statt durch genetisch bedingt weit höhere Intelligenz durch einen Gradualismus in der Kulturanhäufung, der schon bei Tieren gegeben sei. Wirklich einzigartig erscheint nach dieser Position der Mensch nur durch seine Leistungen. Das aber ist seit den Alten Griechen ein alter Hut. Denn, daß dazu auch ein einzigartiges Gehirn notwendig wäre, verkennt sie. Diese neue Fraktion evolutionärer Anthropologen erklärt also die Zivilisationsentwicklung allein durch ein herausragendes Handeln des Menschen – ohne das Problem einer hierfür notwendig herausragenden Funktionsweise des menschlichen Gehirns überhaupt wahrzunehmen. – Ein Hauptvertreter dieser neuen Position zur Einzigartigkeit des Menschen ist Prof. Michael Tomasello (Hauptwerk: Mensch werden.)

Beide Positionen zum Menschen verharren in ihren Sackgassen, weil sie alle Unerklärlichkeiten ausblenden, die mit ihren Positionen verbunden sind. All die genannten Disparatheiten übertrifft ein monströses Faktum, das beide bekannte Positionen als evident falsch zeigt:

Die menschlichen Vorfahren – die Homininen – evolvierten unter anderem den Menschen, indem sie sich durch einen Mutations-Selektions-Prozeß organisch immer besser der Natur anpaßten. Insbesondere ihr Großhirn wuchs und differenzierte sich. Vor 200 000 Jahren stoppte dieser Prozeß der Kortikalisierung. Seit der Mensch vor ca. 150 000 Jahren auf den Plan trat, geschieht aber haargenau das Gegenteil: Die Menschheit hat seit dem Entstehen von Landwirtschaft und dem Beginn der Hochkulturen mittels Schrift, Mathematik, experimenteller Wissenschaft und zunehmend effizienteren Technologien immer beschleunigter alle Stoffe der Natur, ja sogar die Erbsubstanz des Lebens sich und ihren Bedürfnissen angepaßt – statt wie ein Tier ihre Organe, einschließlich Gehirn, der Umwelt anzupassen.

Da die Menschheit zu dieser Entwicklung ihre frühesten Kognitionsleistungen zwangsläufig sprunghaft steigern mußte – vom Mythen erzählen zur Schrift, vom Abzählen zur Mathematik, von irrationaler Religion zu rationaler, überprüfbarer Wissenschaft, von Alchemie zur designten Kunststoffproduktion, vom Faustkeil zum Computer usw. – muß sich ebenso zwangsläufig unsere Aufmerksamkeit auf den bisher

gebrauchten Begriff der Intelligenz richten. Der wird meistens statisch, also ungeschichtlich verstanden, denn man geht von einer genetisch feststehenden Intelligenzhöhe mit Normalverteilung aus (siehe Prof. G. Roth). – Was für eine Intelligenz müßte das jedoch sein, die den Menschen zu einer unaufhörlichen Entwicklung immer höherer Kognitionsstufen verhilft? Exakt dieses Rätsel will ich im Laufe der folgenden Beiträge Schritt für Schritt einer Lösung zuführen.

Dabei tauchen weitere, grundsätzliche Fragen am Horizont auf. Denn kein tierisches Gehirn vermag kognitive Leistungen immerfort zu steigern – vor allem nicht in immer neuen qualitativen Stufen – wie eben der Mensch. (Der reine Gradualist Roth kennt dagegen keine Stufen wie vom Jagen und Sammeln zur Landwirtschaft oder vom Erzählen zum Schreiben – die allerdings evident sind.) Wenn gleiche kognitive Leistungen rein graduell zu keinen neuen Stufen führen können, dann braucht man für kognitive Sprünge wohl Kreativität. Kreativität besteht also in der Fähigkeit, Lösungen zu finden, die rein graduell nicht zu entwickeln sind – um kognitiv qualitative Sprünge zu vollziehen.

Wie aber ist Kreativität beim Menschen neurophysiologisch möglich und mit einem statischen Intelligenzbegriff vereinbar?

Kann man außerdem die individuell meist begrenzte Kognitionsleistung mit der unbegrenzten Kognitionsleistung einer sich entwickelnden Zivilisation gleichsetzen?

Müßten sich dazu nicht auch die Gehirne organisch zunehmend effizienter entwickeln?

Kann sich aber überhaupt das menschliche Gehirn genetisch bedingt weiter entwickelt haben, seit erste Menschengruppen vor ca. 150 000 Jahren in Afrika sich voneinander trennten?

Für den eigentlichen Beginn dieser Vortragsreihe haben wir also genügend brisante Fragen, die einer Lösung harren und die sich alle um das richtige Verständnis menschlicher Intelligenz ranken.

Fürs erste reicht es: Servus miteinander bis zu Teil 1 dieser mehrteiligen Reihe.

Letzte Bearbeitung: Sonntag, 22. August 2021